

Liebe Geschäftspartner, liebe Freunde,

für dieses Jahr hatten wir uns viel vorgenommen. Wir wollten alle neuen Mitarbeiter gut integrieren. Die technische Dokumentation über unsere neue Software sollte auf einen perfekten, aktuellen Stand gebracht werden. Und mit maximal 4–5 Neukonstruktionen als Ziel (und als Limit) sahen wir uns gemeinsam mit unserer bestehenden Mannschaft in der Lage, diese Herausforderungen neben dem Tagesgeschäft und dem in diesem Jahr startenden Neubau gut zu bewerkstelligen. Wie so oft, kam es dann doch ein wenig anders.



Irgendwann mussten wir feststellen, dass die für die Zukunft geplante Logo-Änderung mit der Herausnahme der „Hydraulik“ aus dem Firmenlogo eigentlich vor dem Fertigstellen des Neubaus realisiert sein sollte. Die Entscheidung war schnell getroffen und wir beauftragten unseren erfahrenen, langjährigen Agenturpartner mobileeresources. Die Agentur rief zum aktiven Workshop, erste Ideen entstanden und nahmen Form an. Doch ehe wir uns für ein Logo-Layout hätten entscheiden können, zeigte eine „Road-Map“, was die Logo-Umstellung so alles beeinflusst – respektive beeinflussen wird. Angefangen bei Briefbogen und Bekleidung über Kataloge und Website bis hin zum Messestand und vielem mehr.

Neben der Integration neuer Mitarbeiter sowie dem Spatenstich und dem Bau dürfen wir für 2016 mit insgesamt 8 Neuprodukten, 6 konstruktiven Weiterentwicklungen, einem neu entwickelten Filtrationskonzept und dem Ausbau unserer Partnerschaften und Kundenbeziehungen auf ein spannendes Geschäftsjahr zurückblicken. Und mit einer Nachfrage, die unsere Prognosen/Erwartungen deutlich übertraf, auf ein erfolgreiches dazu. An dieser Stelle gilt unser ganz großer Dank Ihnen, dass Sie uns so hervorragend auf diesem Weg unterstützt und begleitet haben. Wir möchten aber auch die Gelegenheit nutzen und uns bei unseren Mitarbeitern bedanken. Unser Team hat in diesem Jahr mit viel Einsatz und Leidenschaft wirklich hervorragende Arbeit geleistet.

Wir freuen uns auf das kommende Jahr und wünschen Ihnen und Ihren Liebsten ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie einen guten Rutsch in ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr!

Jürgen und Martin Müller

IM GESPRÄCH MIT BISCHOF ÁNGEL FRANCISCO SIMÓN PIORNO

Anstelle von Weihnachtsgeschenken geht unsere Unterstützung des Colegio San José Obrero ins dritte Jahr. Mit der Weiterreichung eines vierstelligen Eurobetrages, konnten wir auch in 2016 gemeinsam mit Ihnen 12 Schulstipendien ermöglichen und neue Schulmöbel für den Unterricht kaufen. Für die Menschen dort ist unser gemeinsames Engagement eine sehr geschätzte Bereicherung. In diesem Jahr konnte ich ein Gespräch mit Ángel Francisco Simón Piorno (katholischer Bischof der Diözese Chimbote in Peru) führen, mit dem uns inzwischen eine langjährige Freundschaft verbindet.



Martin Müller: Herr Bischof – lieber „Paco“, schön, dass du die Zeit für dieses Interview gefunden hast, um unseren Lesern – unseren Kunden und Geschäftspartnern – einen lokalen Einblick in das Tun zu ermöglichen. Das Interesse auf unserer Seite ist natürlich ein sehr großes!

Bischof Ángel Francisco: Sehr gerne! Das Interesse freut mich sehr.

Martin Müller: Uns verbindet ja seit Jahren eine tiefe Freundschaft. Jürgen und ich hatten in unserer Jugend bereits die Gelegenheit, im Rahmen der Unterstützung von Projekten durch unsere katholische Pfarrgemeinde Dunningen, Seedorf und Lackendorf eine Zeit in Chimbote zu verbringen. Deine Diözese gehört zu den größten Perus, zählt aber wirtschaftlich auch zu den bestsituierten durch die starke Präsenz von Fischerei- und Metallindustrie in der Hafenstadt, aber auch im Hinterland der Diözese. Dennoch bist du immer noch auf die starke Unterstützung durch die Mutterkirche als Versorgungsinstitution, aber auch auf Spenden privater Personen und Unternehmen wie die Müller Hydraulik GmbH angewiesen. Warum ist das so?

Bischof Ángel Francisco: Es ist richtig, dass Chimbote zu den wirtschaftlich stärksten Regionen in Peru gehört. Man muss gleichzeitig aber auch wissen, dass der Fischereisektor die letzten Jahre stark gelitten hat. Zum einen unter der Überfischung der Gewässer vor Peru, zum anderen aber auch unter dem Phänomen des „El Niño“, welcher das Meer erwärmt und die Fische in tiefere Bereiche treibt und somit den Fischfang erschwert. Der Fischereisektor unterstützte unsere Projekte in den letzten 10 Jahren sehr stark. Seit zwei Jahren nun nimmt diese Unterstützung vehement ab.

Martin Müller: Das ist natürlich ein verständlicher Einschnitt in die Finanzen. Warum aber schafft es die Kirche in Chimbote nicht, durch eigene, lokale Ressourcen zu bestehen?

FROHE WEIHNACHTEN!

Bischof Ángel Francisco: Die Antwort ist sehr simpel. Die katholische Kirche von Chimbote ist in der ganzen Diözese sozial enorm engagiert. Weit über unsere pastoralen Aufgaben hinaus versuchen wir dort zu helfen, wo die Probleme am schlimmsten sind und wo auch der Staat bis heute nicht über genügend Mittel verfügt, um flächendeckend zu helfen.

Martin Müller: Um welche Projekte handelt es sich dabei genau?

Bischof Ángel Francisco: In erster Linie handelt es sich bei uns natürlich um vielerlei pastorale Aufgaben. Diese erfüllen wir mit insgesamt 35 Pfarreien in der ganzen Diözese, welche zirka 50 Priester und über 100 Ordensschwestern und -brüder beschäftigen. Die meisten dieser Pfarreien sind aber über ihre Mitarbeiter auch noch zusätzlich in unzähligen sozialen Projekten und Aufgaben engagiert. Meist geht es um die Pflege von alten und behinderten Menschen. Um die Gesundheitsförderung sowie natürlich ganz entscheidend auch um Ausbildung und Erziehung. Überall dort, wo der Staat nach wie vor große Defizite aufweist. Und dies vor dem Hintergrund, den man lobend erwähnen muss, dass sich Peru in den letzten Jahren in vielen Bereichen sehr gut entwickelt hat und der Staat immer mehr seinen ureigenen Pflichten nachkommt.



Colegio San José Obrero

Martin Müller: Könntest du diese Defizite noch etwas genauer benennen?

Bischof Ángel Francisco: Peru hat viele Industrieinseln mit gut entwickelten Mittel- und Großstädten sowie gewachsenen und funktionierenden Infrastrukturen. Den ländlichen Raum, unzugängliche Gebiete oder schlicht Menschen, die noch nicht in die Makroökonomie integriert sind, müssen wir unterstützen. Sie fallen meist komplett durch die sozialen Netze durch, welche der Staat betreibt. Natürlich gibt es nach wie vor eine starke Armut in Peru durch fehlende Bildung oder einfacher gesagt durch fehlenden Zugang zur Bildung bei einer immer noch hohen Zahl von Familien. Zum Beispiel betreibt die Diözese in Chimbote ein eigenes Krankenhaus mit Kreisläusen und Mutter-Kind-Betreuung, ein großes Altenpflegeheim sowie ein Hospiz. Hier nehmen wir viele Menschen auf, die uns aus den Pfarrgemeinden aus den tiefen Provinzen der Diözese geschickt werden. Das alles muss mit Zuwendungen von außen finanziert werden, obwohl man natürlich versucht, so gut es geht, mit eigenen Mitteln zu Rande zu kommen.

Martin Müller: Das Colegio San José Obrero, welches die Firma Müller jedes Jahr unterstützt, sieht nach außen hin zunächst einmal wie eine Schule für besser Betuchte aus. Steht das nicht im Widerspruch zu dem, was du vorher ausgeführt hast?

Bischof Ángel Francisco: Das mag durchaus den Anschein haben, stimmt so aber nicht ganz. Wir haben an dieser Schule schon auch Schüler, deren Eltern in der Lage sind, das Schulgeld von 522 Euro im Jahr durch eigene Mittel aufzubringen. Diese Grundausrüstung brauchen wir, um die Schule überhaupt betreiben zu können. Ganz gezielt aber nutzen wir diese Schule, um Kindern aus der ganzen Diözese eine Chance auf Bildung zu ermöglichen. Und da gibt es sehr viele Kinder, die die geistigen Voraussetzungen dafür mitbringen, die aber aufgrund ihrer Herkunft und der fehlenden finanziellen Möglichkeiten der Familien auf eine höhere Bildung verzichten müssten, obwohl sie mit ausreichend Talent hierfür ausgestattet sind. Über Partnerschaften – wie diejenige mit euch – finanzieren wir Voll- bzw. Halbstipendien für Schüler, die aus finanzschwachen Familien kommen. Müller übernimmt einen Teil davon. Mit einem anderen Teil finanziert Müller die Infrastruktur der Schule.

Martin Müller: Was denkst du, wie Müller sein Engagement noch verbessern könnte? Oder anders gefragt: Was könnte durch die Unterstützung von Müller noch verbessert werden?

Bischof Ángel Francisco: Nun, es gibt noch ganz viele andere, spannende Projekte in unserer Diözese, welche die Unterstützung der Firma Müller gerne entgegennehmen würden. Ich denke dabei an Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung, Kooperation mit der hiesigen Universität. Das würde aber wahrscheinlich eher die Grenzen des Machbaren der Müller-Struktur doch deutlich sprengen (Bischof Ángel Francisco lächelt). Nein, wir denken, dass wir zusammen mit Müller ganz gezielt über den Ausbau der Stipendien für wirtschaftlich schwache Familien am Colegio San José nachdenken sollten.

Martin Müller: Lieber Herr Bischof, lieber Paco, ich danke dir sehr für das Gespräch!

